

Vers -für-Vers Betrachtung zu Sacharja Kapitel 1-2:2

1:1 בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁמִינִי בְּשָׁנַת שְׁתַּיִם לְדָרְיוֹשׁ הָיָה דְבַר־יְהוָה אֶל־זַכְרְיָה בֶן־בְּרַכְיָה בֶן־עֲדוֹ הַנְּבִיא
לְאמֹר:

Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des HERRN an Sacharja, den Sohn Berekjas, des Sohnes Iddos, den Propheten, indem er sprach:

Zu Beginn seines Buches gibt Sacharja wichtige Hinweise zur Abfassungszeit, zu seiner Person und Herkunft, seiner Berufung als Prophet und dass Gott sein Wort an ihn ergehen ließ. Aufgrund der präzisen Angabe können wir diese erste Prophetie auf das Jahr 520 vor Christus ansetzen, da Darius im Jahr 522 vor Christus die Herrschaft von Kambyses übernahm, welcher in dem Jahr den Tod fand. Die Herrschaft des Darius war von der Sicherung und Ausweitung seiner Macht geprägt, aber auch von Unmoral, Götzendienst und Polygamie, bis er 486 vor Christus starb und seine Herrschaft an Xerxes ging, der auch als Ahasveros bekannt war, und der als Mann von Esther in die biblische Geschichtsschreibung einging. Aufgrund der Datierung seines Buches können wir schon etwas über die Lage des Volkes Gottes ablesen: Die prächtigen Zeiten und David und Salomon waren lange vorbei, das Volk war aufgrund seiner Sünden von Gott abgewichen und gerade aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. Sie mussten damit leben, dass heidnische Könige ihr Schicksal bestimmten, gleichwohl natürlich der ewige Gott hinter allem Geschehen steht.

Damit zeigen sich uns auch die heilsgeschichtlichen Zusammenhänge dieser Zeit, in die Sacharja hineinspricht. Nach dem Edikt des Königs Kores (Esr 1,1) konnten die in das Babylonische Exil verschleppten Juden wieder in das Land ihrer Väter zurückkehren. Einige Zeit darauf richteten sie den Altar in Jerusalem wieder auf (Esr 3,3), legten das Fundament des Tempels, sahen sich aber feindlichem Widerstand ausgesetzt.

Der Prophet Haggai weissagte kurz vor Sacharjas Prophetie, dass der unterbrochene Bau am Haus Gottes weitergehen solle und ermunterte das Volk, die Arbeit am Tempel fortzusetzen. Dieser Einsatz würde einige Jahre später mit der Fertigstellung des Baus von Erfolg gekrönt sein.

Esr 6,14f weist deutlich auf den entscheidenden Einfluss von Haggai und Sacharja hin, der erfolgreich zur Ermutigung des Volkes beitrug, das Werk des Herrn fortzusetzen und zu Ende zu führen.

Auch in unseren Tagen braucht das Volk Gottes Ermahnung und Ermutigung, das Werk des Herrn vor Augen zu haben und voranzutreiben, somit sind Diener in der Gesinnung Sacharjas heute besonders wichtig, damit die Dinge des Herrn bis zum Ende fortgesetzt werden. Damals wie heute haben wir es mit Gegnern des Werkes des Herrn zu tun, die für Entmutigung sorgen können, sodass damals die Dinge des Herrn beim Bau des Tempels einige Zeit zum Erliegen kamen (Esr 4). Verschiedene Einflüsse von außen können zu allen Zeiten das Volk Gottes abhalten, den Willen Gottes treu auszuführen. Daher sind gerade in unseren Tagen des Niedergangs Männer, die im Geist Sacharjas dienen, von besonderer Bedeutung, damit das Werk des Herrn bis zum Ende betrieben wird und niemand den Mut verliert, den geraden Weg in der Nachfolge des Herrn Jesus, weiterzugehen.

In dieser Zeit erging das Wort Gottes an den Propheten, das er im Anschluss an diesen Vers wiedergibt. Gott wendet sich an einen Mann, dessen Name „Gott erinnert sich“ bedeutet. Zu allen Zeiten erinnert sich Gott an die Seinen. Die verbale Wurzel verwendet der Geist Gottes zum ersten Mal in Gen 8,1: „Und Gott gedachte an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war. Und Gott ließ einen Wind über die Erde fahren, und die Wasser sanken.“ Der Name des Großvaters des Propheten Iddo hat die Bedeutung „zu seiner Zeit“, der seines Vaters Berekja: „Gott segnet“. In Esr 5,1 und 6,14 wird der Vater Sacharjas nicht erwähnt und er als „Sohn Iddos“ bezeichnet. In Neh 12,6 erfahren wir ebenfalls, dass Sacharja ein Nachkomme Iddos ist und somit aus priesterlichem Geschlecht abstammt. Das erklärt auch sein besonderes Interesse am Haus Gottes in Jerusalem. Da

auch hier der direkte Vorfahre Berekja als Sacharjas Vater nicht genannt wird, kann dies darauf hindeuten, dass dieser den priesterlichen Dienst möglicherweise nicht bekleidet hat, evtl. aufgrund eines frühen Todes, und dieser unmittelbar von Iddo an Sacharja übergang. Das hebräische bzw. aramäische Wort für „Sohn“ kann auch auf weitere Nachfahren bezogen sein, wie hier auf den Enkel. Eine Parallele dazu ist in 2Kön 9,2 und Vers 20, wo Jehu einmal als „Sohn Josaphats, des Sohnes Nimsis“, d.h. mit seinem Vater, dann nur als „Sohn Nimsis“ bezeichnet wird. Im Neuen Testament wird der Herr Jesus ebenfalls „Sohn Davids“ genannt, da er aus dessen Nachkommenschaft kam, nicht jedoch sein direkter Sohn gewesen ist. Zur Zeit der Abfassung seines Buches wird der Prophet noch als נַעַר („junger Mann“ oder „Jüngling“) bezeichnet (Sach 2,8).

Wenn man die Eigennamen in diesem Vers zusammennimmt, ergibt sich eine eindrückliche Botschaft: Gott gedenkt zu seiner Zeit der Seinen, um sie zu segnen. Dies galt damals und gilt auch heute für uns, auch wenn die Menschen der Welt nicht damit rechnen, dass Gott in das Weltgeschehen aktiv eingreift. Zu seiner Zeit wird der Herr an die Seinen denken und sie segnen. Das nächste deutliche Eingreifen des Herrn, womit Christen heute rechnen dürfen, ist die Entrückung der Versammlung, d.h. das Kommen des Herrn Jesus, um die Seinen zu sich zu nehmen. Mit dieser wunderbaren Verheißung wird Gott die Seinen segnen, wenn die Zeit gekommen ist.

Der Name Sacharja kommt in übersetzter Form auch im Neuen Testament vor und dessen Träger war der Vater des Johannes des Täufers Zacharias (Luk 1,5; 3,2). Auch da erinnerte sich Gott zu seiner Zeit an sein Volk und bereitete es durch den Sohn Zacharias auf das Kommen des Erlösers vor, durch den er Heil und Segen bewirkte.

Zum Tod des Propheten äußert sich der Herr Jesus in Mat 23,34: „damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde: von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Sacharjas, des Sohnes Berekjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt.“ Es gab einen anderen Fall einer Ermordung eines Mannes mit gleichem Namen, jedoch war dieser der Sohn Jojadas (2Chro 24,20), also nicht mit Sacharja dem Propheten identisch, da dieser tatsächlich der Sohn Berekjas ist, wie es auch in diesem Vers deutlich steht. Zudem ist es anzunehmen, dass der Herr mit Abel den ersten Gerechten nennt, der ermordet wurde und mit Sacharja einen der letzten. Die Ermordung des Sohnes Jojadas war wesentlich früher als die Sacharjas. Offensichtlich ist der aramäische Targum zu den Klageliedern 2,20 hier historisch zuverlässig, der besagt:

דִּינָא וְכִין אִמְרַת אִם חִזִּי לְמַקְטָל כְּהֵנָּא וְנִבִּיא בְּבֵית מִקְדָּשָׁא דִּי כִּמָּא דְקַטְלָתוֹן לְזִכְרִיהּ בְּרַ עֲדוּא
כְּהֵנָּא רַבָּא וְנִבִּיא מֵהֵימָן בְּבֵית מִקְדָּשָׁא דִּין בְּיוֹמָא דְכַפּוּרִיא עַל דְּאוּכַח יִתְכוּן דְּלֹא תַעֲבֹדוּן דִּין
דְּבִישׁ קִדְּם

„Ist es also gerecht, sagte sie, Priester und Prophet im Haus des Heiligtums des Herrn zu töten, wie ihr Sacharja, den Sohn Iddos, den Hohepriester und treuen Propheten im Haus des Heiligtums des Herrn am großen Versöhnungstag getötet habt, da er euch ermahnt hat, nicht ungerechtes Gericht vor dem Herrn zu verüben.“

In diesem Targum wird Sacharja als כְּהֵנָּא רַבָּא („Hohepriester“) bezeichnet, obwohl in Sach 3,1 Josua als damaliger Hohepriester beschrieben wird. Wenn der Targum historisch richtig ist, kann dies darauf hinweisen, dass Sacharja, der ja aus priesterlichem Geschlecht stammte, das Amt in der Folge bis zu seinem gewaltsamen Tod im Tempel bekleidete.

הַנְּבִיא („den/dem Propheten“) ist eine Apposition im Singular, die sich daher allein auf Sacharja, nicht jedoch auf seinen Vater und Großvater bezieht, wie man im Deutschen evtl. vermuten könnte. Der Vers verdeutlicht, was einen Propheten ausmacht: Er ist Empfänger der Worte Gottes und gibt dies an das Volk weiter. Aufgrund der zahlreichen Prophetien auf den kommenden Erlöser sind die Weissagungen auch für uns heute sehr kostbar und ein eindrücklicher Beweis für die Zuverlässigkeit von Gottes Wort. Der Prophet hat vieles geweissagt, was bereits

Wirklichkeit ist und auch das, was noch aussteht, wird genauso sicher eintreffen. Somit ist das Studium seines Buches eine Stärkung des Glaubens an Gottes Wort.

Der letzte Nebensatz („indem er sprach“) bildet den Infinitiv **לְאמַר**, der die Handlung im Hauptsatz, nämlich das Ergehen des Wortes, erläutert und erklärt bzw. angibt, auf welche Weise diese zustande kam. Das Wort des Herrn geschah also zu Sacharja, indem dieser zu ihm sprach.

Aufgrund der Aufnahme in den Kanon des Alten Testaments und auch der etwa vierzig Zitate oder Anlehnungen aus diesem Buch im Neuen Testament ist es vollkommen klar, dass dieses Buch zum inspirierten Wort Gottes gehört, ganz gleich, was liberale Theologen auch behaupten mögen. Kinder Gottes werden in seinem Buch vieles über ihren Herrn Jesus finden.

1:2 קָצַף יְהוָה עַל־אֲבוֹתֵיכֶם קָצָף:

Der HERR ist heftig erzürnt gewesen über eure Väter.

Während Haggai bereits begonnen hat, seine Brüder zu ermuntern, am Bau des Hauses Gottes fortzufahren, geht Sacharja darauf ein, welche Gründe der Verlust des letzten Tempels hatte, um seine Zeitgenossen vor ähnlichen Entwicklungen zu warnen. Die QATAL Form **קָצַף** („er zürnte“) richtet den Blick zeitlich zurück und wird inhaltlich verstärkt durch das Nomen *Zorn* mit gleicher Wurzel am Ende des Satzes (**קָצָף**). Dieses Stilmittel würde man als *Figura etymologica* bezeichnen, also eine Kombination zweier Wörter mit gleicher Wurzel. Das hieße wörtlich: „mit Zorn hast du gezürnt.“ Die semantische Verstärkung des Verbs wird in der Übersetzung mit heftig deutlich gemacht. Im Gegensatz zu vielen liberalen Theologen heute, hatte Sacharja deutlich vom heftigen Zorn Gottes über Sünde gesprochen. Davon zu reden ist auch heute notwendig, auch wenn viele Menschen vom ewigen Zorn Gottes über ihre Sünden nicht wissen wollen, obwohl in Christus bis heute die Möglichkeit zur Rettung vorhanden ist.

Wir bemerken, dass die Anrede auf mehr als eine Person abzielt („eure“) und somit nicht allein Sacharja angesprochen ist, sondern das ganze Volk. Daran erkennt man, dass die Botschaft Gottes an den Propheten zur Weitergabe an das ganze Volk gedacht ist. Sacharja warnte dadurch seine Zuhörer, indem er den Zorn Gottes über deren Vorfahren ansprach, der zur Zerstörung des Tempels Gottes, zur Vertreibung aus dem verheißenen Land und zum Babylonischen Exil führte. Bis zum Ende des Abschnitts in Vers 6 erinnert Gott sein Volk durch den Propheten, dass Gott zu seinem Wort steht, das er gesprochen hat. In diesem Fall hatte er durch die Propheten das Gericht über die Sünden des Volkes angekündigt und nachdem dies ohne Einsicht darin fortfuhr, folgte das Gericht.

Gott wendet sich somit auch an die Generation Sacharjas aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, damit nicht Vergleichbares auf sie zukäme. Jede Generation muss sich aufs Neue Gott zuwenden und sich von der Sünde abkehren. Dieses Prinzip gilt auch für die Generation heute. Auch die Nachkommen von Christen stehen in der Verantwortung, sich selbst dem Herrn Jesus anzuvertrauen, sodass niemand sich auf einen Vorzug aufgrund seiner Abstammung berufen kann. Umso notwendiger ist es wie in Fall Sacharjas seine Zeitgenossen davor zu warnen, in die Sünden der Ahnen zu treten, die ihnen nur Verbannung, Trauer, Not und Drangsal in Babylon eingebracht hat. Wenn die siebzig Jahre der Babylonischen Gefangenschaft schon als ernste Warnung dienen, wie viel ernster ist das Schicksal der Juden nach der Ablehnung des Herrn Jesus und der zweitausendjährigen Vertreibung in alle Welt. Dies ist für das jüdische Volk, aber auch für alle Menschen eine Warnung, den Erlöser nicht abzuweisen, sondern als Heiland und Herrn anzunehmen und ihm allein zu dienen.

1:3 וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת שׁוּבוּ אֵלַי נְאֻם יְהוָה צְבָאוֹת וְאָשׁוּב אֲלֵיכֶם אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת:

Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR der Heerscharen: Kehrt zu mir um, spricht der HERR der Heerscharen, und ich werde zu euch umkehren, spricht der HERR der Heerscharen.

Dieser Satz führt den Gedanken des Verses davor fort und könnte im Deutschen auch mit "darum" angeschlossen werden. Da Gott über die Sünden der Väter zornig war, sollten die Adressaten des Propheten nicht deren Sünden und Fehler wiederholen, sondern sich Gott zuwenden, dann würde der Herr *für* sie und nicht *gegen* sie sein. Zuerst geht es also darum, die Zuhörer zur Buße und Glauben an den Herrn zu bewegen. Erst dann würde Sacharja ihnen in acht Nachtgesichten und Ausführungen über das erste und zweite Kommen des Messias mehr sagen können. Ebenso sind die prophetischen Aussagen des Buches der Offenbarung nicht zur Stillung der Neugier der Menschen dieser Welt gedacht, sondern, „um seinen *Knechten* zu zeigen, was bald geschehen muss.“ (Off 1,1). Gott steht mit seiner ganzen Macht als Herr der Heerschaaren hinter der Aufforderung, zu ihm umzukehren. Er ist der Lenker der Gestirne, der Engel und aller Kriegsheere auf der Erde. Das Volk Gottes war bereits wieder kurz nach der Rückkehr aus dem Exil nicht mehr allein auf Gott und seine Pläne ausgerichtet, wie die Notwendigkeit zu aktiven Glauben zeigt, die Haggai zu gleicher Zeit vermittelt. Sie hatten nach kurzer Zeit aufgehört, das Werk des Herrn voranzutreiben und zeigten, dass ihr Verhältnis zu ihrem Gott gestört war. Haggai deutet auf Eigeninteressen hin, die den Plänen Gottes entgegen standen. Somit mussten seine Zuhörer erst aufgerüttelt und zur Umkehr aufgefordert werden. Auch in unseren Tagen, die vom Geist Laodizeas geprägt sind, gibt es den Appell Gottes, sich von der Gleichgültigkeit zu lösen und ganz für den Herrn und seine Sache einzutreten. Daher können wir den Dienst der Ermutigung und der Ermahnung heute besonders nötig gebrauchen, damit wir beim Kommen des Herrn nicht untätig erfunden werden.

1:4 אֲלֵתֵהוּ כְּאַבְתְּיֶכֶם אֲשֶׁר קָרְאוּ־אֵלֵיהֶם הַנְּבִיאִים הָרִאשֹׁנִים לֵאמֹר כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת שׁוּבוּ נָא

מִדְרֹכֵיכֶם הָרָעִים וּמַעַלְלֵיכֶם וּמַעַלְלֵיכֶם עַל הָרָעִים וְלֹא שָׁמְעוּ וְלֹא־הִקְשִׁיבוּ אֵלַי נְאֻם־יְהוָה:

Seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten zuriefen und sprachen: So spricht der HERR der Heerschaaren: Kehrt doch um von euren bösen Wegen und von euren bösen Handlungen! Aber sie hörten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der HERR.

הַנְּבִיאִים הָרִאשֹׁנִים („die früheren Propheten“) bezeichnen die Boten Gottes, die vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempels das Volk zur Umkehr ihrer bösen Weg aufriefen, jedoch erfolglos, sodass das Gericht Gottes folgte. Auch während der Gefangenschaft schenkte Gott in seiner Gnade Propheten wie Hesekiel und Daniel. Gleichzeitig zieht Sacharja eine Parallele zu seinem prophetischen Dienst, da er nun die Aufgabe hatte, das Volk auf Gott hinzuweisen. So sendet Gott zu allen Zeiten, seien sie gut oder schlecht, Boten Gottes, um Menschen zur Umkehr zu bewegen. Die zentrale Botschaft zu allen Zeiten ist שׁוּבוּ („kehrt um“), das mit der Partikel נָא („doch“) zusätzlich verstärkt und eindringlicher im Sinne eines dringlichen Appells wirkt. Manches Mal kann diese Aufforderung an uns ganz praktisch sein und wir Orte oder Vergnügungstätten, die wir meiden sollten, nicht aufsuchen, sondern spätestens davor umkehren.

Die damaligen Propheten machten auch deutlich, dass es die abtrünnige Lebensführung ist, die sie hätten verlassen müssen, um vor Gottes Gericht verschont zu bleiben. Sowohl der gesamte Lebensweg als auch die konkreten einzelnen Handlungen der Väter waren moralisch verwerflich. Dazu kam, dass sie kein Interesse hatten, auf die Boten Gottes, die Propheten, zu hören. Dabei sieht man auch, wie sich der Herr mit seinen Boten eins macht. Die Propheten redeten im Auftrag Gottes und dieser fasst es als Verachtung seiner Person auf, dass die Zuhörer nicht auf die Männer Gottes hören wollten.

Kennen wir diesen Zustand nicht auch in unserem Volk? Die Menschen unserer Zeit vergnügen sich in Sünden aller Art, gleichzeitig wird Gottes Wort immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt und mehr und mehr abgelehnt. Die Menschen unserer Tage wären gut daran, sich ein warnendes Beispiel am Ergehen der Generation vor der Babylonischen Gefangenschaft zu nehmen. Ein Leben ohne Gott und in der Sünde führt immer in Schwierigkeiten. Diese werden auch unsere Gesellschaft treffen, da für das Ende der Gnadenzeit, in der wir heute leben, keine allgemeine Rückbesinnung auf die Gedanken Gottes erwartet werden können. Dennoch gibt es auch heute Männer wie Sacharja, die die Botschaft Gottes dem Volk vorstellen. Auch heute gibt es positive Resonanzen auf das Reden Gottes, wie auch damals auf das Reden Sacharjas, sodass die Pläne Gottes zustande kamen und der Ort, wo er wohnen wollte, gebaut wurde. Auch in unseren Tagen gibt es den Ort, wo der Herr in der Mitte wohnt, nämlich da, wo zwei oder drei zu ihm hin versammelt sind (Mat 18,20).

Die vorexilischen Adressaten der Botschaft Gottes werden in ihrer Reaktion hingegen mit folgendem Verhalten beschrieben: וְלֹא־הִקְשִׁיבוּ אֵלַי („doch sie hörten und achteten nicht auf mich“), wobei die Präposition אֵלַי („auf mich“) auf beide Prädikate bezogen werden kann. Das bedeutet, dass genau wie in unseren Tagen, keine Bereitschaft im Volk war, überhaupt auf Gottes Wort zu hören und noch weniger auf Gott einzugehen bzw. ihm aufmerksam zuzuhören, auf ihn zu merken oder ihn zu beachten, wie dieses Wort auch übersetzt werden kann. Gott spielte im deren Leben praktisch keine Rolle mehr. Wenn wir das im Allgemeinen auch heute feststellen, wissen wir, wie nah sich unsere Gesellschaft am Abgrund befindet und wie nahe die göttlichen Gerichte sein müssen. Christen hingegen blicken hoffnungsvoll nach oben und erwarten ihren Herrn vom Himmel her, der sie vor den Gerichten zu sich nehmen wird.

1:5 אֲבוֹתֵיכֶם אֵי־הֵם וְהַנְּבִיאִים הֲלֹעוּלָם יְהוּי:
Eure Väter, wo sind sie? Und die Propheten, leben sie ewig?

Die beiden Fragen sind beide negativ zu beantworten. Erstens sind die Väter zumeist in Babylon umgekommen und zweitens sind die früheren Propheten auch nicht mehr lebendig. Damit begegnet Sacharja einem möglichen Einwand, dass die früheren Geschichten für seine Generation keine Bedeutung habe und man daraus keine Schlüsse für das Leben jetzt ziehen kann. Einerseits sind die Väter und die Propheten tatsächlich nicht mehr da, jedoch zeigt die Geschichte, wie Gott handeln musste. Und seine Prinzipien haben sich auch in den Tagen Sacharjas und bis heute nicht geändert. Seine Zuhörer konnten also lernen, dass Gott zu seinem Wort steht, auch wenn die Verkündiger seiner Worte nicht mehr da sind und auch die Väter, die unter das Gericht gekommen sind, nicht mehr leben. Die geschichtlichen Abläufe können nicht geleugnet werden. Die Propheten haben nicht ewig gelebt, aber das, was sie im Auftrag Gottes zum Volk geredet haben, das hat die Zeit überdauert und sich erfüllt. Ihre Schriften können bis zum heutigen Tag gelesen werden und man kann erkennen, wie sie sich erfüllt haben. Damit wurde deutlich, dass sie im Auftrag Gottes geredet hatten, da er deren Worte Wirklichkeit werden ließ. Da Gott die Propheten für eine bestimmte Zeit sendet und sie eines Tages ihren Dienst wieder beenden, ist es umso wichtiger auf diese Gottesmänner zu hören. Leider verpassen viele unserer Zeitgenossen heute, die Möglichkeiten, die Gott ihnen gibt, wenn sie mit Christen zusammen sein können und Gottes Wort hören. Eines Tages wird diese Möglichkeit vorüber gehen. Die Ahnen der Zeitgenossen Sacharjas hatten diese Gelegenheit verpasst, als Gott zu ihnen reden wollte, nun liegen sie in Babylon begraben und dienen als Warnung für spätere Geschlechter.

1:6 אַךְ דְּבַרִי וְחֻקֵי אֲשֶׁר צִוִּיתִי אֶת־עַבְדֵי הַנְּבִיאִים הֲלֹא הִשְׁיִגוּ אֲבֹתֵיכֶם וַיָּשׁוּבוּ וַיֹּאמְרוּ כַּאֲשֶׁר זָמַם יְהוָה
צָבָאוֹת לַעֲשׂוֹת לָנוּ כְּדַרְכֵינוּ וּכְמַעֲלָלֵינוּ כִּן עָשָׂה אֱתָנּוּ: ס
Doch meine Worte und meine Beschlüsse, die ich meinen Knechten, den Propheten, gebot, haben sie eure Väter nicht getroffen? Und sie kehrten um und sprachen: So wie der HERR der Heerscharen vorhatte, uns nach unseren Wegen und nach unseren Handlungen zu tun, so hat er mit uns getan.

אֲךְ („doch“) leitet hier einen Gegensatz zum Satz davor ein. Die Propheten und Väter sind gestorben, doch kann man an deren Ergehen erkennen, dass sich Gottes Wort erfüllt hatte. In Klag 2,17 erkennt der Schreiber die Wege Gottes im Gericht nachträglich an: „Der HERR hat getan, was er beschlossen, hat sein Wort erfüllt, das er von den Tagen der Vorzeit her geboten hat. Er hat schonungslos niedergerissen und den Feind sich über dich freuen lassen, hat das Horn deiner Bedränger erhöht.“ Auch der Prophet Daniel und Esra erkannten die große Schuld des Volkes an und beugten sich bereits im Exil über die Sünden der Väter, die zur Wegführung führten, sodass sie Repräsentanten der von Gott erwarteten Umkehr des Volkes in der Gefangenschaft wurden.

Die Ausdrücke דְּבַרִי וְחֻקֵי („meine Worte und meine Beschlüsse“) zeigen einerseits, dass es sich dabei um Aussprüche Gottes an sein Volk gehandelt hatte, andererseits um Beschlüsse, da Gott beschlossen hat, Gericht zu üben, wenn keine Umkehr zu finden sein würde. Da die Väter nicht auf die Worte hören wollten, beschloss Gott in Gericht zu handeln.

Mit הַשִּׁיגְגוּ („sie haben getroffen“) bezieht sich Sacharja auf die Erfüllung der von Gott zuvor angekündigten Gerichte der Zerstörung Jerusalems und des Tempels und die Wegführung seines Volkes nach Babylon. Das Wort nimmt auch die Bedeutungen *erreichen*, *einholen*, *heranreichen*, *sich einstellen* an. Damit wird klar, dass die Väter von ihren Sünden eingeholt wurden. Die Frage, die der Prophet aufwirft verlangt natürlich nach einer deutlichen Zustimmung: Genau so ist es gekommen! Zu allen Zeiten wurden und werden Menschen, die sich nicht auf den Wegen Gottes befinden, sondern ein Leben in der Sünde führen irgendwann davon eingeholt, spätestens im Gericht vor dem großen weißen Thron (Off 20,11), wo die verlorenen Menschen in ihren Sünden vor Gott treten müssen, um eine Verurteilung in der Verdammnis zu erhalten.

Auch heute erkennen Männer Gottes den Zustand im Volke Gottes und beugen sich unter die Verfehlungen, indem sie Beistand von Gott erleben, der schon längst mit Gericht hätte antworten können, wenn nicht die Versammlung noch betend in den Riss treten würde, wenngleich alle Kennzeichen des bevorstehenden Gerichts bereits voll in unseren Tagen vorhanden sind. Die Welt heute kann es den betenden Christen verdanken, dass die Gerichte Gottes nicht schon lange über sie gekommen sind. Aber anstatt dafür zu danken, werden sie mundtot gemacht und der Lächerlichkeit preisgegeben. Dennoch können Christen ihre Botschaft nicht ändern, da es heute wie damals darum geht, das zu reden, was Gott geboten hat. Das Prädikat צִוִּיתִי („ich gebot“) nimmt auch die Bedeutungen *befehlen*, *anordnen* oder *beauftragten* an. Somit ist der Knecht des Herrn damals wie heute verpflichtet, nicht das zu reden, was den Menschen oder ihm selbst gut gefällt, sondern, das, was Gott in seinem Wort geboten hat. Leider ist das in vielen Teilen der Christenheit anders geworden und es werden oft Lehren verkündigt, die Gott niemals angeordnet hat, aber nach denen die Ohren der Zuhörer jucken (2Tim 4,3).

Eine plausible Deutung, wer diejenigen sind, die zur Umkehr fanden und sprachen, kann darin begründet sein, dass der Prophet seine Zeitgenossen anspricht und bereits zuvor zur Umkehr aufgefordert hatte, sodass es deren Antwort seine konnte, getragen von der Erinnerung an das Schicksal ihrer Vorfahren. Das Subjekt der Prädikate וַיִּשׁוּבוּ וַיֹּאמְרוּ („und sie kehrten um und sprachen“) wäre dann die von Sacharja adressierten bußfertigen Männer im Volk, die sich die Geschichte zu Herzen nahmen und sich Gott zuwandten, nicht notwendigerweise die Väter, die nach Babylon gekommen waren. Diese Umkehr würde sich darin zeigen, dass bald darauf der Bau am Haus Gottes fertiggestellt werden konnte, sodass in diesem Vers die Rückbesinnung auf Gott und sein Werk begründet liegt. Dabei identifizierten sich die von Sacharja Angesprochenen mit ihren Vätern und beugten sich über ihre und deren Sünden. Zudem sind diese Aussagen sonst während der Zeit des Exils eher von einzelnen Männern wie Daniel bekannt und in Vers 4 wies der Prophet noch darauf hin, dass die Väter nicht umkehrten von ihren Wegen und aufgrund dessen, dass viele in Babylon den Tod fanden, war eine entsprechende allgemeine Buße schon damals eher unwahrscheinlich.

1:7 בְּיוֹם עֶשְׂרִים וָאַרְבָּעָה לַעֲשֵׂתֵי־עֶשְׂרֵת חֹדֶשׁ הוּא־חֹדֶשׁ שֶׁבַט בְּשָׁנַת שְׁתַּיִם לְדָרְיוֹשׁ הָיָה דְבַר־יְהוָה
אֶל־זַכְרְיָה בֶן־בְּרַכְיָהוּ בֶן־עֲדוּא הַנְּבִיא לֵאמֹר:

Am vierundzwanzigsten Tag, im elften Monat, das ist der Monat Schebat, im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des HERRN an Sacharja, den Sohn Berekjas, des Sohnes Iddos, den Propheten, indem er sprach:

In diesem ersten Gesicht (Verse 7-17), das Gott dem Propheten in der Nacht offenbart hat, werden die Regierungswege des Herrn mit seinem Volk und den Reichen der Welt beschrieben.

Dieser Vers erinnert bis auf das andere Datum an den Vers 1. Ebenso leitete Sacharja seine erste Weissagung ein, die in der Ermahnung seiner Landsleute bestand, aufgrund des Schicksals ihrer Väter Konsequenzen zu zeigen und sich Gott zuzuwenden. Das Wort שֶׁבַט („Schebat“) ist der Babylonische Name für den elften Monat und kommt nur hier in Gottes Wort vor. Das zweite Reden Gottes erfolgte auf den Tag genau zwei Monate, nachdem Haggai seine letzten beiden Botschaften an das Volk ausgerichtet hatte (Hag 2,10). Die Botschaft, die Sacharja nun empfangen würde, ähnelt der von Haggai.

1:8 רְאִיתִי הַלִּילָה וְהִנֵּה־אִישׁ רֹכֵב עַל־סוּס אָדָם וְהוּא עֹמֵד בֵּין הַהֲדָסִים אֲשֶׁר בְּמִצְלָה וְאַחֲרָיו סוּסִים
אֲדָמִים שְׂרָקִים וּלְבָנִים:

Ich schaute in der Nacht, und siehe, ein Mann, der auf einem roten Pferd ritt; und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund waren, und hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Pferde.

Im Vers 1 bekam der Prophet die Botschaft Gottes über akustische Mittelungen. In diesem Vers kommen Gesichte hinzu, Sacharja konnte jedoch auch Gespräche führen und Fragen zu dem, was er sah, beantwortet bekommen. In den weiteren Versen dieses Gesichts erfahren wir vom Schicksal des irdischen Volkes Gottes, der Stadt Jerusalem und dem Geschick der übrigen Völker. In diesem Vers weisen drei Umstände bzw. Begriffe bereits darauf hin, dass es Wege des Gerichts sein würden, die zur endgültigen Wiederherstellung von Stadt und Volk Gottes notwendig sein würden: das Gesicht war in der Nacht und handelte in der Tiefebene. Das Volk Gottes müsste bis zum Zustand, den Gott sich vorstellt durch dunkle Zeiten, Leiden und Tiefen gehen.

Die Myrten werden in Neh 8,15 als Bestandteil der Laubhütten beschrieben. Das Laubhüttenfest wird nach Sach 14,16ff im Hinblick auf seine Erfüllung im Tausendjährigen Reich gesehen. In Jes 55,13 sind die Myrten ein Zeichen, dass der Fluch, der dort im Bild der Brennessel beschrieben wird, eines Tages in Segen verwandelt werden würde. Somit können wir in der Begebenheit im Myrthenhain bereits Anzeichen einer künftigen Hoffnung erkennen.

Das Tröstliche daran ist auch, dass es einen Mann gibt, der sich für das Volk verwendet, und bei Gott dafür eintritt und vier Mal in diesem Buch als מַלְאָךְ יְהוָה („Engel des Herrn“) bezeichnet wird. In Rich 2,1 bezeichnet sich diese Person als derjenige, der Israel aus Ägypten geführt hat. Im Richterbuch wird er in Kap. 6,12, ebenfalls wie in den nächsten Versen hier, von יְהוָה („dem Herrn“) unterschieden, jedoch fielen die Eltern Simons vor ihm nieder (Kap. 13,20), ebenso wie dies David tat (1Chro 21,16), aber auch der falsche Prophet Bileam (Num 22,31), was nur göttlichen Personen gegenüber statthaft ist. Somit sehen wir im Vorbild, was dann im Neuen Testament vollkommen offenbart wird, dass es innerhalb der Gottheit mehr als eine Person gibt. In Vers 12 betet der Engel des Herrn für das Volk und wird von Gott erhört, ebenso wie der Herr Jesus als Hohepriester für die Seinen vor Gott eintritt. Mit großer Berechtigung können wir im Engel des Herrn schon den Messias und Heiland Jesus Christus erkennen, bevor er sich als Mensch offenbaren würde.

Der Mann auf dem roten Pferd, den Sacharja zuerst erkennt, ist dieser Engel des Herrn, wie Vers 11 deutlich macht. Dieser Reiter wird von drei Pferden begleitet, die ihm nachfolgen. Ob die Pferde beritten sind, wird nicht erwähnt, es erscheinen die Farben der Pferde wichtiger.

1:9 וַאֲמַר מִה־אֵלֶּה אֲדַנִּי וַיֹּאמֶר אֵלַי הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי אֲנִי אֶרְאֶךָ מִה־הֵמָּה אֵלֶּה:
Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind.

Wie Johannes im Buch der Offenbarung hat auch Sacharja einen Engel zur Seite, der ihm das Gesicht erklärt. Hier erfahren wir auch, dass es ein Engel war, der dem Propheten das Gesicht vorstellte. Sacharja verwendet in der Ansprache an den Engel nicht die Anrede Gottes mit יְהוָה („HERR“), sondern אֲדַנִּי („mein Herr“) also mit einen Chiriq-Jod am Ende, auch nicht אֵלֶּה („HERR“) mit Qamets. Gideon spricht den Engel des Herrn hingegen als אֲדַנִּי („HERR“) an. Um Verwechslungen mit der Anrede Gotte auszuschließen schreibt man in einer Übersetzung „Herr“ vorzugsweise mit Kleinbuchstaben. Somit ist deutlich, dass der Engel, den Sacharja anspricht, nicht der Engel des Herrn ist, auch kein göttliches Wesen, sondern ein geschaffener Engel. Der Offenbarungselngel verweist im nächsten Vers, indem was er zeigt, auf den Engel des Herrn, damit ist deutlich, dass es verschiedene Personen sind.

1:10 וַיַּעַן הָאִישׁ הַעֹמֵד בֵּין־הַמַּדְסִים וַיֹּאמֶר אֵלֶּה אֲשֶׁר שְׁלַח יְהוָה לְהַתְּהַלֵּךְ בְּאֶרֶץ:
Und der Mann, der zwischen den Myrten hielt, antwortete und sprach: Diese sind es, die der HERR ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen.

Der Offenbarungselengel setzt nun das Gesicht fort, das er Sacharja zeigt, um dessen Frage zu beantworten, was die Pferde zu beuten haben. Sacharja hört nun den Engel des Herrn, den Reiter auf dem ersten Pferd. Die Form לְהַתְּהַלֵּךְ („um zu durchziehen“) im Hitpael kann auch *umherziehen* oder *durchstreifen* bedeuten. Die Pferde waren also auf der ganzen Welt unterwegs und taten dies im Auftrag des Herrn. שָׁלַח („er hat ausgesandt“) kann hier auch mit einem deutschen Plusquamperfekt übersetzt werden („hatte“), da das Aussenden vor den Ereignissen lag, von denen nun berichtet wird. Gott hatte die Pferde ausgesandt, die Erde zu durchlaufen, sie taten dies und nun sind sie von diesem Ritt zurück und berichten ihre Erfahrungen, wie der nächste Vers deutlich macht. Da in Vers 8 vier Pferde erwähnt werden, sehen wir eine Parallele zu den vier Hörnern und vier Schmieden, die im nächsten Kapitel erwähnt werden und Bezug auf die vier Weltreiche nehmen. Die Pferde ritten also über die gesamte Erde.

1:11 וַיַּעֲנוּ אֶת־מְלָאֲכֵי יְהוָה הַעֹמְדִים בֵּין הַדְּסִים וַיֹּאמְרוּ הַתְּהַלְּכֵנוּ בְּאֶרֶץ וְהִנֵּה כָּל־הָאָרֶץ יְשֻׁבֶת וְשָׁקֵטָה:
Und sie antworteten dem Engel des HERRN, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig.

Weiterhin wird nicht gesagt, dass die Pferde von Reitern geritten werden. Daher bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder wird es als implizit vorausgesetzt, dass reitende Pferde beritten sind und dann sprechen hier die Reiter oder die Pferde selbst reden. Da redende Pferde eher ungewöhnlich sind, wäre die erste Möglichkeit wahrscheinlicher. Die Partizipien וְשֻׁבֶת וְשָׁקֵטָה („sitzt still und ist ruhig“) geben die Gleichzeitigkeit an, d.h. zur Zeit des Berichts ist die Situation der Völker, dass sie still sitzen und ruhig sind. In anderen Worten kümmert es die Nationen nicht, wie es dem Volk Gottes geht, da sie für die Belange des Herrn blind sind. Das Volk Gottes leidet Not und die Völker kümmert es nicht. In Kap. 7,7 gebraucht Sacharja eine ähnliche Verbindung: יְרוּשָׁלַם יְשֻׁבֶת וְיִשְׁלֵן („Jerusalem war bewohnt und ruhig“). Die Erde, die von den Pferden durchzogen wurde, ist also von Menschen bewohnt, die angesichts des Leidens und der Not im Volk Gottes *Ruhe und Frieden haben, sich ausruhen und ruhig verhalten und sich zurückhalten*, wie das zweite Partizip וְשָׁקֵטָה auch übersetzt werden kann, sodass von daher keine Hilfe zu erwarten ist. Das Volk Gottes ist also auf sich und seinen Gott allein gestellt. Dies gilt auch für das Volk Gottes in unseren Tagen, die Versammlung. Auch sie hat keinerlei Hilfe von Seiten der Welt zu erwarten, ja, es ist sogar gefährlich, wenn die Welt zu Hilfe eilt, da damit das Werk des Herrn gefährdet und unterwandert wird, sodass die Dinge des Herrn allein die Sache Gottes und seines Volkes sein muss und die Versammlung abgesondert von der Welt und ihren Einflüssen durch die Zeit geht.

1:12 וַיַּעַן מְלָאֲכֵי־יְהוָה וַיֹּאמֶר יְהוָה צְבָאוֹת עַד־מָתִי אַתָּה לֹא־תִרְחַם אֶת־יְרוּשָׁלַם וְאֵת עָרֵי יְהוּדָה אֲשֶׁר יַעֲמֹתָה זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה:
Da hob der Engel des HERRN an und sprach: HERR der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, auf die du zornig warst diese siebenzig Jahre?

Da es die Völker nicht kümmert, wie es dem Volk Gottes geht, fragt der Engel es Herrn selbst, wie Gott angesichts dieser Umstände handeln würde. Nach dem Gericht über Juda und Jerusalem würde Gott selbst sich in Erbarmen dem Volk zuwenden und ihm beistehen, wie der nächste Vers zeigen würde. Die Frage des Engels des Herrn impliziert, dass der Zorn Gottes über sein Volk nun schon lange genug andauerte und Gott wieder in Gnade handeln möge. Hier sehen wir die Fürbitte, die der Herr Jesus auch für die Seinen vor Gott bringt.

1:13 וַיַּעַן יְהוָה אֶת־הַמְּלָאֲכֵי הַדֹּבֵר בִּי דְבָרִים טוֹבִים דְּבָרִים נְחֵמִים:
Und der HERR antwortete dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte.

Der Adressat der göttlichen Antwort ist nicht der Engel des Herrn, sondern der Offenbarungselengel, offensichtlich fragte der Engel des Herrn Gott nicht aus eigener Unwissenheit, sondern, um eine Antwort an den Engel und damit an Sacharja zu erwirken. Um die Wiederherstellung seines Volkes wird sich Gott selbst kümmern. Der

angesprochene Engel gibt diese guten und tröstlichen Worte ab dem kommenden Vers an Sacharja weiter, in denen es um die Wiederherstellung von Jerusalem geht.

1:14 וַיֹּאמֶר אֵלַי הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי קְרֵא לְאָמֹר כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת קַנְאֹתִי לִירוּשָׁלַם וּלְצִיּוֹן קַנְאָה גְדוֹלָה:
Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Rufe aus und sprich: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich habe mit großem Eifer für Jerusalem und für Zion geeifert,

Der Offenbarungselengel fordert Sacharja nun auf, den Ausspruch Gottes seinem Volk zu verkündigen. Der Eifer Gottes zeigt sich in den Tagen Sacharjas in einer vorläufigen Wiederherstellung und dem Bau der Stadt Jerusalems als Zentrum der Anbetung des allein wahren Gottes. Das Prädikat קַנְאֹתִי („ich habe geeifert“) kann auch *eifersüchtig sein* bedeuten. Als die Stadt von Feinde erobert und geplündert wurde, erwachte Gottes Eifersucht, da er dort seinen Namen wohnen lassen wollte. Die Eifersucht Gottes hält bis auf den heutigen Tag an, da bis heute der Ort, wo Gott eines Tages im Heiligtum gegenwärtig sein will, von Tempeln fremder Götter gekennzeichnet ist.

1:15 וְקִצְפִי גְדוֹל אֲנִי קִצְפָה עַל-הַגּוֹיִם הַשְּׂאֲנַנִּים אֲשֶׁר אֲנִי קִצְפָתִי מְעַט וְהָמָּה עָזְרוּ לְרָעָה:
und mit großem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen; denn ich habe ein wenig gezürnt, sie aber haben zum Unglück geholfen.

Gott hat und wird die Nationen der Welt gebrauchen, um sein Volk zu züchtigen. Da diese jedoch mehr als das taten und tun werden, was Gott vorgesehen hat und das jüdische Volk fast bis zu dessen Auslöschung bringen, sodass nur ein Drittel übrigbleibt (Kap. 13,8), würde Gott über die Nationen bringen. Das Partizip קִצְפָה („ich zürne“) gibt die Gleichzeitigkeit zur Redezeit an, d.h. Gott ist gegenwärtig bereits über die Heiden zornig. Sein Zorn würde am Ende zum Völkergericht, wie es in Matthäus und der Offenbarung und vielen der Propheten im Alten Testament beschrieben ist, führen. Der Grund ist hauptsächlich, dass die Nationen das Volk Gottes über die Maßen gezüchtigt haben und mehr als in den Gedanken Gottes war. Das Zürnen Gottes wird mit מְעַט („ein wenig“) modifiziert. Dies kann sich auf das zeitliche Ausmaß, also befristet, aber auch die Intensität des Zorns beziehen, also nicht so stark wie die Nationen. Die um Israel liegenden Nationen planen die Auslöschung des Judenstaates. Psa 83,5: „Sie sprechen: Kommt und lasst uns sie vertilgen, damit sie keine Nation mehr seien, damit nicht mehr gedacht werde des Namens Israels!“. Aus diesem Grund würde Gott am Ende der Tage die Nationen im Gericht schlagen und Juda und Jerusalem wiederherstellen. Die QATAL-Form קִצְפָתִי („ich habe gezürnt“) ist vorzeitig gebraucht und könnte auch mit „ich hatte gezürnt“ übersetzt werden. Gott war zornig über sein Volk, hatte die Babylonier als Zuchtrute eingesetzt. Diese jedoch die Absichten Gottes ins Maßlose verkehrt. Daher zürnt Gott mit den Babyloniern und lässt sie durch die Medo-Perser richten. Ebenso wie sich dies damals abspielte, wird es sich in den letzten Tagen ereignen. Die sicheren Nationen werden aufgrund ihrer maßlosen Misshandlung des jüdischen Volkes von Gott gerichtet, bevor der Segen an das wiederhergestellte Volk und Land und die Stadt Jerusalem kommt. Das Adjektiv שְׂאֲנַנִּים („sicher“) als Beschreibung der Heiden kann auch *ruhig, ungestört, stolz, sorglos* oder *übermütig* bedeuten. Diese Kennzeichen prägen die Völker bis in unsere Tage.

Dem großen Eifer für sein Volk steht der große Zorn gegen dessen Feinde gegenüber. Die Gerichte über die Welt würden plötzlich und unerwartet kommen, denn die Völker fühlen sich sicher, da sie nicht ahnen, dass die Unterdrückung des Volkes Gottes dessen Eingreifen hervorrufen würde. 1Thes 5,3 redet von der vermeintlichen Sicherheit und des scheinbaren Frieden der Völker vor dem Eingreifen Gottes im Gericht: „Wenn sie sagen: Frieden und Sicherheit!, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen.“ Der Zorn Gottes steht derzeit über jedem Menschen, der keinen Frieden mit Gott durch das Blut des Herrn Jesus hat (Joh 3,36), aber auch über gottlose Nationen als Ganzes. Im Einzelfall wird der Zorn Gottes im ewigen Gericht über einzelne Menschen kommen, aber im Gericht über gottlose Völker auch vor dem Tausendjährigen Reich.

1:16 לְכֹן כֹּה־אָמַר יְהוָה שְׁבִתִי לִירוּשָׁלַם בְּרַחֲמִים בֵּיתִי יִבְנֶה בָּהּ נֶאֱמַר יְהוָה צְבָאוֹת וְקוּה נְקוּעַ יִנְטָה
עַל־ירוּשָׁלַם:

Darum, so spricht der HERR: Ich habe mich Jerusalem mit Erbarmen wieder zugewandt; mein Haus, spricht der HERR der Heerscharen, soll darin gebaut und die Mess-Schnur über Jerusalem gezogen werden.

Der Bau des Tempels in den Tagen Sacharjas zeigt die Zuwendung Gottes, ebenfalls der Aufbau der Stadt Jerusalem. Genauso zeigt das Gericht Gottes über die Feinde seines Volkes, damals die Babylonier, die von den Medo-Persern erobert wurden, seine gerechten Gerichte. Sowohl der bald wiederhergestellte Tempel als auch die wiederaufgebaute Stadt würden aber nach der Ablehnung des verheißenen Messias 70 nach Christus wieder völlig zerstört werden, sodass die Begebenheiten in den Tagen Sacharjas eine Vorerfüllung auf die Erfüllung im Tausendjährigen Reich sein würden. Das Ziehen der Mess-Schnur ist ein bildhafter Ausdruck, dass Bauleute Stadt und Häuser in Jerusalem planen und bauen werden. Dies geschah in den Tagen Sacharjas vorläufig und befristet und wird im Reich des Messias eine endgültige Erfüllung finden.

1:17 עוֹד קְרָא לְאֹמַר כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת עוֹד תְּפוּצִינָה עָרֵי מְטוֹב וְנַחֲמֵם יְהוָה עוֹד אֶת־צִיּוֹן וּבָחַר עוֹד
בִּירוּשָׁלַם:

Rufe ferner aus und sprich: So spricht der HERR der Heerscharen: Meine Städte sollen noch überfließen von Gutem; und der HERR wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen.

Der Offenbarungselge fordert Sacharja auf, dem Volk weitere Dinge zu verkündigen, nämlich, dass Gott die verwüsteten Städte segnen, Zion, d.h. die Bewohner Jerusalems, aufgrund all der schlimmen Erlebnisse trösten und die Stadt Jerusalem als Wohnung Gottes wieder erwählen würde. Der Segen, den Gott in den Tagen Sacharjas schenken konnte, war nicht von langer Dauer, da das Volk wieder von Gott abfallen würde. Der Gipfel dieser Abkehr von Gott würde in der Verwerfung des Messias Jesus Christus erkennbar sein. Die endgültige Erfüllung dieser Prophetie liegt daher in der Zeit des messianischen Reiches, wenn der volle Segen in Israel und Jerusalem zu finden sein wird. Zuvor muss das Volk noch durch schwere Nöte und auch die Heiden werden gerichtet, da sie Israel noch schwer zusetzen werden. Erst wenn das jüdische Volk zu ihrem Messias umkehren wird, kann sich diese Prophetie voll erfüllen. Die befristete Wiederherstellung in den Tagen Sacharjas war nur eine Vorerfüllung und ein Hinweis auf die tatsächlichen segensreichen Bedingungen im Reich des Messias. Mit dem Adverb עוֹד („noch“) macht Sacharja deutlich, dass es eine neue Hoffnung für Stadt, Land und Volk Gottes geben würde. Die endgültige Wiederherstellung Israels unter dem Herrn Jesus wird das Ziel in Gottes Heilsplan sein, vorgeschattet bereits durch die Erweckung zur Zeit Sacharjas.

2:1 וְאֶשָּׂא אֶת־עֵינַי וְאָרָא וְהִנֵּה אַרְבַּע קַרְנוֹת:

Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, vier Hörner.

Die Beschreibung der Vision setzt sich mit einer WAJQTOL Form („Und ich erhob“) fort, die die nächste Sequenz einleitet. Der Engel zeigt dem Seher darauf vier Hörner, deren Bedeutung er Sacharja im Folgenden erklären würde. Mit „und siehe“ bezieht er den Leser mit ein, den er damit auf dieses neue Thema vorbereitet.

2:2 וְאָמַר אֵלַי־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי מִה־אֵלֶּה וַיֹּאמֶר אֵלַי אֵלֶּה הַקַּרְנוֹת אֲשֶׁר אֶת־יְהוּדָה אֶת־יִשְׂרָאֵל וִירוּשָׁלַם:
Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was sind diese? Und er sprach zu mir: Diese sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem zerstreut haben.

Hörner sprechen in der Schrift von militärischer Macht und Stärke (Jer 48,25; Klag 2,3; 2,17; Dan 8). Hier werden vier davon genannt und wir wissen aus dem Buch Daniel, dass es vier Mächte sind, die Juda, Israel und Jerusalem

zerstreuen würden: Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Sacharja benutzt mit זָרָרָא („sie haben zerstreut“) ein prophetisches Perfekt, d.h. er beschreibt Dinge, die erst in der Zukunft vollständig erfüllt sein würden, so als ob sie bereits Tatsache sind und als so sicher, als ob man sie bereits als Fakten vorliegen hätte. Sacharja schreibt zu der Zeit, in der die Medo-Perser an der Macht waren. Auf dieses Reich würden Griechenland und Rom folgen, die ebenfalls Gegner des Volkes Gottes sind. Wenn alle Reiche durch das Reich des Messias abgelöst werden, würde sich dieses Gesicht voll erfüllen. Im nächsten Gesicht erfahren wir, dass jedem Horn, d.h. Weltreich, Gericht bevorstehen würde, das Sacharja in Form von Handwerkern bzw. Schmieden beschreibt, die die Hörner bezwingen werden. In unseren Tagen sind die drei ersten Weltreiche schon von der Bildfläche der Geschichte verschwunden und das letzte Reich, Rom, ist dabei, seine letzte Form anzunehmen. Darauf folgt das Reich des Messias, das das römische Reich ablösen wird. Im römischen Reich würde die Feindschaft der Welt gegen das Volk und den Staat der Juden seinen letzten Gipfelpunkt erreichen. Dessen Ende wird sich ereignen, wenn nach Daniel 2 das Standbild, das ebenfalls die vier Weltreiche bezeichnet, an den Füßen, d.h. zur Zeit des römischen Reiches am Ende, vom Stein getroffen, stürzt und vernichtet wird. Der Stein in Daniel 2 beschreibt das Reich des Messias.

PMS, 14.3.2021